

Ansprache / Verabschiedung Pfr. Dietmar Will / 19.03.2017

Lieber Dietmar,
fast 15 Jahre hast du als Pfarrer für Ökumene in Frankfurt gearbeitet, mit dem Schwerpunkt Interkonfessioneller Dialog und Ghanapartnerschaft. Insbesondere warst du beauftragt, den Kontakt zu den vielen Gemeinden anderer Sprache und Herkunft in unserer Stadt zu etablieren und zu pflegen. Also zu christlichen Gemeinden, in denen sich Menschen treffen, um in ihrer Muttersprache und Herkunftskultur Gottes Gute Nachricht zu hören und zu ihm zu beten.

In einer multikulturellen Stadt wie Frankfurt stellt sich diese Herausforderung in besonderer Weise. Es war klug von den damals Verantwortlichen, diese Pfarrstelle mit diesem Schwerpunkt einzurichten. Und sie haben eine kluge Personalentscheidung getroffen, dich mit dieser Aufgabe zu betrauen!

In den Jahren, in denen du auf dieser Stelle bei uns tätig warst, hat sich dieses Arbeitsfeld der Kirche enorm weiterentwickelt. Du warst wesentlich daran beteiligt und hast Maßstäbe gesetzt für die interkulturelle Öffnung der Evangelischen Kirche in dieser Stadt. Dass wir nur mit den Migrantengemeinden gemeinsam Kirche sein können, dass nicht nur die einheimischen Gemeinden etwas zu geben haben, Räume für Gottesdienste und Gemeindeveranstaltungen für die Migrantengemeinden, sondern dass auch diese uns etwas wesentliches geben, auf das wir alteingesessenen Christen nur schwer

verzichten können - das hast du mit deiner Arbeit immer wieder ins Bewusstsein gerückt!

Die interkulturelle Öffnung von Evangelischer Kirche stellte das Vorzeichen der Arbeit auf deiner Pfarrstelle dar. Daraus ergaben sich einige Schwerpunkte, die ich heute zum Abschied doch hervorheben möchte. Zunächst die Etablierung des Internationalen Konventes Christlicher Gemeinden Rhein-Main, den du wesentlich mit geprägt und dessen Geschäftsführung du wahrgenommen hast. Die 27 Mitgliedsgemeinden stehen exemplarisch für den Reichtum und die Vielfalt des Christentums in unserer von Migration und Globalisierung geprägten Stadtregion. Mit deiner Arbeit hast du dazu beigetragen, dass sich dieser Reichtum entfalten und von uns wahrgenommen werden konnte.

Eng damit verbunden war das Ökumenische Pfingstfest am Pfingstmontag, ökumenisch im Sinne der weltweiten christlichen Ökumene, mit dem Gottesdienst auf dem Römerberg, dem anschließenden Fest im Dominikanerkloster und dem abschließenden vielsprachigen Gotteslob hier in der Heiliggeistkirche. In all den Jahren hast du zuverlässig und umsichtig dafür gesorgt, dass dabei gut zusammengearbeitet wurde und keine der beteiligten Gemeinden dabei zu kurz gekommen ist.

In deiner Arbeit mit und für die Gemeinden anderer Sprache und Herkunft bist du auch zu dem Ansprechpartner und Spezialisten für die Vergabe und Vermietung kirchlicher Räume an diese Gemeinden und christlichen Gruppen

geworden. Für die Kirchengemeinden der Evangelischen Kirche in Frankfurt, für die Liegenschaftsabteilung des Evangelischen Regionalverbandes und nicht zuletzt für die einen Ort suchenden Gemeinden warst du in diesem Prozess von Integration äußerst hilfreich!

Ich will nicht verschweigen, dass dein Dienst auch belastend war, weil du auch mit der Bearbeitung von Konflikten zu tun hattest, Konflikten in unseren Partnergemeinden und auch zwischen diesen und den gastgebenden Gemeinden.

Wo verschiedene Sprachen und Kulturen, aber auch unterschiedliche Auffassungen über den Glauben und über die Situation in den Herkunftsländern aufeinandertreffen, bleiben Missverständnisse und Konflikte nicht aus. Du brauchtest also auch ein gehöriges Maß an Geduld und Verhandlungsgeschick für deine Arbeit!

Viel Freude hat dir wohl die Arbeit mit jungen Menschen gemacht, mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, aber auch mit ehrenamtlichen Mitarbeitenden aus den Gemeinden des Internationalen Konvents. In Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Jugendwerk hast du Kurse für den Erwerb der JuLeiCa, der Jugendleitercard, für Mitarbeitende aus dem EJW und diesen Gemeinden durchgeführt. Ein zukunftsweisender Schritt für Integration und gemeinsam Kirche sein in dieser Stadt!

Ein weiterer Schwerpunkt deiner Arbeit bezog sich auf unsere Partnerschaft mit der Presbyterianischen Kirche in Ghana. Die Vorbereitung und Durchführung von Partnerschaftsreisen nach Ghana und Gegenbesuchen bei

uns, die Vermittlung des Anliegens dieser Partnerschaft in den Gemeinden und Einrichtungen in Frankfurt und die Begleitung des Ghana-Partnerschaftsausschusses gehörten dazu.

Bei unserem Besuch in Ghana im vergangenen Frühjahr konnte ich selbst erleben, dass du dort das Gesicht dieser Partnerschaft bist. Besonders in diesem Bereich deiner Tätigkeit, aber nicht nur hier, wirst du uns echt fehlen, denn eine Partnerschaft lebt von den gewachsenen vertrauensvollen Beziehungen der Verantwortlichen.

Vielleicht ist es dir ein Trost, dass diese Partnerschaft in den letzten Wochen durch die Spendenaktion einer großen Frankfurter Tageszeitung noch einmal einen besonderen Akzent bekommen hat und in der breiten Öffentlichkeit in unserer Region angekommen ist! Auch in diesem Zusammenhang möchte ich dir für dein zuverlässiges und umsichtiges Engagement danken!

Immer wieder hast du bei deiner Arbeit auf einen wichtigen Aspekt hingewiesen. Ökumenische Partnerschaft ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Christinnen und Christen ohne Migrationshintergrund stellen dabei vielleicht Räume und finanzielle Mittel zur Verfügung. Aber sie werden auch beschenkt in dieser Partnerschaft mit der Kirche in Ghana oder mit den Gemeinden anderer Sprache und Herkunft hier in Frankfurt.

Du hast es auch in deiner Predigt heute noch einmal hervorgehoben: Wir werden beschenkt mit dem Vertrauen auf Gott.

Ökumene führt dazu - wenn sie denn gelingt! - dass wir neu Vertrauen lernen, gemeinsam mit unseren Schwesterkirchen. Diese besitzen meist viel weniger an materiellen und finanziellen Möglichkeiten wie wir, und setzen doch das, was sie haben, ein für den Aufbau des Reiches Gottes und seiner Gerechtigkeit.

Dabei möchte ich dich nun auch persönlich an den Wochenspruch für die neue Woche erinnern. Von Jesus ist im Lukasevangelium folgendes Wort überliefert: „Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.“ (Lk 9, 62)

Es ist wichtig, die positive Intention dieses Spruchs wahrzunehmen: Wir dürfen und können am Reich Gottes mitwirken! Jesus traut es uns zu, dass wir dabei beteiligt sind. Aber wir sollen uns von dem Blick zurück frei machen. Wir können das Vergangene loslassen, weil wir es vertrauensvoll in Gottes Hände legen können.

Du hast dich nun entschieden, an anderer Stelle für das Reich Gottes zu wirken, in der Kirchengemeinde in Kelkheim und im Zentrum Ökumene der beiden hessischen Kirchen. Da ist es nun auch für dich wichtig, nach vorn zu blicken und das Vergangene getrost in Gottes Hände zu legen. Und zwar in der Hoffnung darauf, dass ein anderer dann an dem weiterbaut, wozu du mit deiner Arbeit in den vergangenen 15 Jahren die Grundlagen gelegt hast. Sei gewiss, dass du dich selber und die Früchte deiner Arbeit Gott anvertrauen kannst!

Amen.

GEBET und ENTPFLICHTUNG